

Rates und fing an, sich als den Landesherrn der Stadt zu betrachten. Nordhausen war also von allen Seiten bedroht.

2. Bis zum Jahre 1625 merkte man in unsern Gegenden wenig von dem Kriege. Da kam Tilly mit seinem Heere. Er nahm die beiden Schlösser Lohra und Clettenberg in Besitz, besetzte sie und belegte sie mit Soldaten. Alle Dörfer, die Städte Bleicherode, Ellrich und Sachsa lagen voll von Kriegern, die unglaublich zügellos waren; sie verwüsteten die Felder, raubten das Vieh, und die Leute wußten nicht, woher sie die hohen und immer wieder geforderten Kriegssteuern nehmen sollten. Von dieser Zeit ab finden wir auch in den Kirchenbüchern die Spuren des Krieges; so ist in dem Kirchenbuche zu Pustleben zu lesen, daß dort 1625 fünf Soldaten gestorben und begraben sind. Zu dem Kriegsunglücke kam dann 1626 noch die Pest, an der 3. B. in Pustleben, das damals nur 400—500 Einwohner hatte, in einem Jahre 121 Personen starben, während Mitteldorf 71 verlor. Im Herbst 1627 besetzte der sächsische Oberst Bizthum von Eckstädt die ganze Grafschaft. Da die geforderte Landschätzungssumme nicht sogleich aufgebracht werden konnte, ließ er in der Christnacht trockenes Holz um die Burg Honstein aufschichten und dann die Burg und das Holz anzünden. Damit niemand löschen oder etwas aus der Burg retten könne, ließ er eine Postenfette von Soldaten um den Burgberg aufstellen. So wurde die alte Grafenburg ein Raub der Flammen und liegt seit dieser Christnacht in Trümmern.

3. Von 1626—1649 hat die Stadt unter fortwährender Einquartierung zu leiden gehabt. Zuerst kamen die kaiserlichen Truppen, später auch schwedische; beide hausten gleich schrecklich in der Stadt. Die zuchtlosen Soldaten brachen in die Häuser ein und raubten, was sie finden konnten, erschossen die Leute auf offener Straße und schlugen die Ratspersonen. Ungeheure Kriegskosten sollte die Stadt zahlen. Wenn das Geld nicht gleich beschafft werden konnte, wurde das Vieh weggetrieben. 1636 trafen fünf kaiserliche Regimenter ein, um hier Quartier zu nehmen. Diese konnte die Stadt nicht alle verpflegen; daher forderte der General 8000 Thlr. Entschädigung, dafür sollten drei Regimenter abziehen. Als der Rat erklärte, es sei unmöglich, diese Summe zu beschaffen, wurde er gefangen genommen. Mit vieler Mühe brachten die Bürger schließlich alles vorhandene Geld und an Gold- und Silberfachen so viel zusammen, daß sich der General zufrieden erklärte. Statt der versprochenen drei Regimenter schickte er aber nur zwei nach Mühlhausen. Ein anderes Mal drohte Pappenheim, die Stadt auszubrennen, wenn sie nicht eine hohe Summe Geldes zahle. Mit Mühe brachte die Bürgerschaft einen silbernen Pokal voll Dukaten und Speziesthalern zusammen, und der Ratsherr Joh. Friedrich Stieff ritt über den Harz und überreichte den Pokal in des Generals Abwesenheit der Gemahlin desselben. Sie nahm die Gabe an, bedeutete ihm aber, schleunigst zurückzureisen, da ihm sonst ein Übel geschehen möchte, weil das Geld durchaus nicht zureiche. Als nun Stieff bei Stiege sein Pferd einen Abhang hinunterführte, den Zügel des Pferdes am rechten Arm haltend,